

wir nicht. Was wir jetzt tun, ist nur, es dir vergelten“. So kehrte er von Enra's Palaste her zum Leben wieder und tat nun erst vollends Eidgelübde. Selbst nur zum Spiele<sup>(v)</sup> diente er einer (Kami-) Gottheit<sup>(sv)</sup> nicht; glaubend hing er den Drei Kleinodien an. Im eigenen Hause errichtete er Banner, machte es zum Tempel, stellte Buddha auf<sup>(vb)</sup>, übte das Gesetz Buddha's, ließ Lebewesen frei. Seitdem weiterhin ward dies die *Naten-Halle*<sup>(v)</sup> genannt. Zuletzt starb er ohne Krankheit, an Frühling und Herbst<sup>(v)</sup> über neunzig alt. Wie in dem Binaya-Sutra<sup>(kv)</sup> gesagt wird: Karoda<sup>(v)</sup> tötete einst als Herr des Himmelsopfers<sup>(v)</sup> ein Schaf. Daher empfängt er, wiewohl ein Rakan geworden, später des Großen Vergeltung durch die Brahmanengattin<sup>(vnm)</sup> und wird getötet. Wie in dem Saishō-wō-Sutra<sup>(vm)</sup> geschrieben steht: Der Obmann des Fließenden Wassers<sup>(vo)</sup> schenkte zehnmal tausend Fischen das Leben. Die Fische, im Himmel oben (wieder)geboren, nahmen vierzigmal tausend Perlen und vergalten damit sichthar-gegenwärtig dem Obmann des Fließenden Wassers.

Sechstes *Ep*<sup>(v)</sup>: Jemand lasset in voller Lauterkeit des Herzens II 6. das Hokke-Sutra abschreiben. Erweisung zeigt sich, seltsame

#### Dinge tun sich kund.

Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit war im Lande Yamashiro, im Gau Sagara<sup>(v)</sup> ein Mann, der ein Gelübde getan hatte. Name und Zuname sind nicht genau bekannt. Die Vier Wohltaten<sup>(v)</sup> zu vergelten, ließ er das Hokke-Sutra abschreiben. Um das Große Gefähr<sup>(v)</sup> zu verwahren, sandte er Boten nach den vier Gegenden, weißes Sandelholz und rotes Sandelholz zu beschaffen. Da er es in der Hauptstadt Nara fand, nahm er hundert Kwan Geldes und kaufte es, rief einen werkgeschickten Mann, ließ Maß nehmen (und besprach die Sache)<sup>(v)</sup> und ließ ein Behältnis machen. Da er es nun nehmen und das Sutra darin verwahren wollte, war das Sutra zu lang, das Behältnis zu kurz, und er konnte das Sutra nicht verwahren. Wie sehr der Dan-ochi<sup>(v)</sup> auch sich bekümmerte und weiterhin sich umtat, so fand sich doch kein Rat. Daher tat er ein Eidgelübde, tat dem Sutra gemäß die Lehre<sup>(v)</sup>, bemühte der Priester Schar herbei, tat dreimal sieben Tage Pönitz, weinte und sprach: „Laß mich wieder Holz bekommen!“ Da nun zweimal sieben Tage

vergangen waren, und er das Sutra nahm<sup>(v)</sup> und versuchte und es verwahren wollte, da war es, als habe sich das Behältnis von selbst ein wenig gestreckt, und das Sutra werde sich einlegen lassen. Da tat der Dan-ochi mit um so größerem Eifer Pönitz, und, da dreimal sieben Tage vergangen waren, und er es einlegen wollte, siehe da ließ es sich einlegen. Da wunderte er sich, fragte sich und dachte: „Ist das Sutra kürzer geworden? oder hat sich das Behältnis gestreckt?“ und er nahm<sup>(v)</sup> das Sutraoriginal und verglich es mit dem neuen Sutra. Da war da nicht irgendwelcher merkenswerte Unterschied. Wahrhaft zu wissen und verstehen ist: des Großen Gefährtes wunderbare Kraft erzeugt sich, und das bis ins allertiefste gläubige Herz des, der das Gelübde tat<sup>(v)</sup>, wird erprobt. Da muß aller weitere Zweifel verstummen.

Siebtes *Ep*<sup>(v)</sup>: Ein „Wissender“<sup>(vb)</sup> schmäht und beneidet einen II 7. Inkarnationsheiligen<sup>(v)</sup> und kommt darum jetzt zu Enra no Mikado und empfängt der Hölle Pein.

Der Shaku<sup>(v)</sup> Chikwō<sup>(v)</sup> war ein Mann des Landes Kahachi und des dortigen Yasukabe<sup>(v)</sup>-Gaes Sukita-Tempels<sup>(v)</sup> Samon<sup>(v)</sup>. Sein Laien-Kabane war Sukita no Muraji; später wurde das Kabane in Kami no Suguri<sup>(v)</sup> geändert. — *Der Mutter Uji war Asukabe no Miyatsukō*<sup>(v)</sup>. — Von Natur klug und verständig, war er an Wissen und Güte<sup>(v)</sup> der (aller)erste<sup>(v)</sup>. Er verfertigte zu dem Urabon<sup>(v)</sup>, dem Dai-Hannya<sup>(vm)</sup>, dem Shin-Hannya<sup>(v)</sup>, und anderen Sutren Erläuterungen und las und verbreitete zu Nutz und Frommen der Studierenden die Lehre Buddha's. Zu der Zeit war da der Sami Gyōgi<sup>(v)</sup>; sein Laienkabane war Koshi no Fuhito<sup>(v)</sup>. Er war ein Mann des Landes Echigo, des Gaes Kubiki<sup>(v)</sup>. Seine Mutter war vom Lande Izumi, vom Gaue Oho-tori<sup>(v)</sup> eine Hachita no Kusuri-shi<sup>(v)</sup>. Die gemeine (Welt)<sup>(v)</sup> beiseite setzend, von Sinnenlust<sup>(v)</sup> sich trennend, verbreitete er das Gesetz (*Dharma*) und zerstreute den Irrtum<sup>(v)</sup>. An Begabung klug und geschickt, wuchs ihm von Natur Wissen zu<sup>(v)</sup>. Im Innern heimlich den Stand eines Bodhisattva besitzend, offenbarte er nach außen hin die Erscheinung eines derer, die die Stimme (Buddhas) vernommen haben<sup>(v)</sup>. Ergriffen von seiner machtvollen Wesenskraft<sup>(v)</sup>, hielt ihn Shōmu Tennō doppelt wert und schenkte ihm (das höchste) Vertrauen<sup>(v)</sup>. Die Leute der Zeit achteten ihn hoch und wert und



nannten ihn preisend den Bodhisattva. Im 16. Jahre Tempyō, Holz-oben-Affe im Winter, im elften Monat<sup>2)</sup> ward er zum Erzbischof (*daishōjō*) ernannt. Da entbrannte Chikwō Hōshi's Herz in Neid und Eifersucht, und er schmähte ihn und sprach: „Ich bin ein Wissender; er ist ein Sami. Warum gibt der Tennō meinem Wissen nicht den Rang und lobt den Sami und verwendet ihn?“ und ging grollend in den Sukita-Tempel und blieb daselbst. Plötzlich ward er schwer krank, und nachdem etwa ein Monat verflossen war, gab er den Schülern feste Weisung und sprach: „Wenn ich gestorben bin, so laßt (meinen Leib) nicht verbrennen, sondern setzt ihn neun Tage beiseite und wartet. Kommen Studierende und fragen, so antwortet und sagt: „Umstände halber ist er westwärts ausgegangen“. — Verweilet und spendet Opfer (-Nahrung *kujō*). Aber seid ja vorsichtig, daß niemand anders es erfahre“. Die Jünger empfangen die Weisung, verschlossen die Tür der Behausung des Meisters und sagten niemandem ein Wort. Ingsheim vergossen sie Tränen, hüteten Tag und Nacht die Schwelle und erwarteten den angesagten Tag. Studierende fragten an und erkundigten sich, und sie antworteten dem hinterlassenen Willen gemäß; und sie verweilten und spendeten Opfer (-Nahrung). Zu der Zeit nun kamen zwei Boten des Königs Enrā<sup>2)</sup> und riefen Meister Kwō. Westwärts ging es nun. Siehe da war vorn am Wege ein hochragendes Gebäude. Er fragte: „Was ist das für ein Palast?“ Sie antworteten und sprachen: „Wie kommt es, daß der im Schilfgefeld-Lande<sup>3)</sup> hochberühmte Wissende das nicht weiß? So soll er es denn wissen: Dies ist der Palast, da Gyōgi Bosatsu geboren werden wird“. An dem Tore rechts und links standen zwei Gottesmänner<sup>3)</sup>, den Leib mit Panzern angetan, die Stirn mit scharlachfarbenem Kadsura<sup>4)</sup> angetan. Die Boten knieten nieder und meldeten und sprachen: „Er ist herbeibeschieden.“ Sie fragten und sprachen: „Ist dies des Landes-der-frischen-Ähren des üppigen Schilfgefildes<sup>5)</sup> sogenannter Chikwō Hōshi?“ Chikwō antwortete und sprach: „Er ist es“. Als bald wiesen sie gen Norden zu und sprachen: „Führt ihn diesen Weg!“ Die Boten ihm zur Seite, gingen sie. Man sah kein Feuer; die Sonne schien nicht; doch furchtbar heiße Glut schlug dem Leib entgegen und dörnte das Gesicht. Wiewohl sie äußerst heiß und quälend war, verlangte ihn im Herzen doch, näherzukommen. Er fragte: „Was ist es so

heiß?“ Sie antworteten: „Das ist, dich drin zu glühen, der Hölle heiße Glut“. Da sie fürbaß gingen, stand da eine Säule von Eisen, glühendheiß. Die Boten sprachen: „Umarne die Säule!“ Kwō trat daran und umarmte die Säule; da brannte alles Fleisch zu Schwären, nur die Knochengewinde blieben nach. So vergingen drei Tage. Da nahmen die Diener einen zerschlossenen Besen, strichen an der Säule herunter und sagten: „Lebe (wieder)! Lebe (wieder)!“ Da lebte der Leib wieder wie zuvor. Wieder führten sie ihn nach Norden. Da stand eine kupferne Säule, die war um vieles heißer als die vorige. Und wiewohl sie so übermaßen heiß war, und er im Herzen sie haßte, verlangte ihn doch, näher zu kommen und sie zu umarmen. „Umarne!“ sagten sie. Da ging er hinzu und umarmte diese. Da verbrannte sein Leib völlig zu Schwären. So verstrichen drei Tage. Da strichen sie wie zuvor die Säule und sagten: „Lebe (wieder)! Lebe!“ Da lebte er wieder wie zuvor. Wieder gingen sie mit ihm gen Norden. Da war furchtbar heiße Feuersglut wie Wolkengischt. Vor Hitze fielen die Vögel im Fluge vom Himmel herab und verglühten. Er fragte: „Was ist das denn für ein Ort?“ Sie antworteten: „Den Meister zu glühen und zu sengen, die Abi-Hölle<sup>6)</sup>“. Als bald, da sie anlangten, ergriffen sie den Meister, warfen ihn in die Glut, daß er brannte und kochte. Nur wenn das Anschlagen der Glocke vernommen ward, war es für den Augenblick kühler und ließ nach. So vergingen drei Tage. Da klopfen sie an den Rand der Hölle und sprachen: „Lebe (wieder)! Lebe!“ Da lebte er wieder wie zuvor. Aufs neue nahmen sie ihn, und sie kehrten mit ihm zurück. Da sie an das Tor des Goldenen Palastes gelangten, meldeten sie wie zuvor und sprachen: „Wir bringen ihn hier wieder zurück“. Da sprachen die beiden Männer am Palastor: „Grund und Zusammenhang (*inen*), daß der Meister herbeschieden ward, ist, daß er den im Schilfgefeld-Lande<sup>5)</sup> weilenden Gyōgi Bosatsu geschnäht hat. Diese Sünde zu tilgen, haben wir ihn herbeschieden. Dieser Bosatsu wird, wenn er das Schilfgefeld-Land bekehrt hat, in diesem Palaste geboren werden. Da jetzt die Zeit im Kommen ist, da er kommt, so warten wir (hier). Gib ja acht, nicht des Gelben Herdes Glut zu schmecken<sup>6)</sup>! Jetzt geh eilends zurück!“ Da ging er mit den Boten gen Osten und kam wieder zurück. Und siehe da, gerade als neun Tage verflossen waren, schlug er die Augen auf



und rief die Schüler. Die Schüler hörten einen Laut und strömten zusammen und weinten vor Freude. Chikwō seufzte tief auf und berichtete den Schülern im einzelnen die Sache mit Enra. Mit großer Furcht dachten sie<sup>(f)</sup> und sagten: „Dem Daitoku gegenüber Neid und Schmähung im Herzen aufkommen lassen.....“<sup>(f)</sup>—

Zu der Zeit war Gyōgi Bosatsu in Naniha, ließ eine Brücke schlagen, grub einen Graben und schuf eine Schiffsrheede. Nachdem Kwō seinen Leib ein wenig hatte ausruhen lassen, ging er zu dem Orte des Gyōgi. Der Bosatsu sah ihn und mit dem Vermögen göttlichen Durchdringens<sup>(g)</sup> alsbald wissend, was Kwō dachte, und, ein Seufzen der Liebe (in den Mienen) bergend, sagte er: „Was sind Gesicht und Mienen so bedrückt<sup>(h)</sup>?“ Da bekannte Kwō offen, bereute und sprach: „Chikwō hat gegen den im Stande des Bosatsu Weilenden im Herzen Schmähung und Neid aufkommen lassen und die Worte geäußert: Kwō ist ein Großpriester, aller Tugend voll, und nicht nur dies, Chikwō ist von Natur wissend<sup>(i)</sup>; Gyōgi der Sami, ist ein Mensch von seichten Kenntnissen, die ganzen Gebote<sup>(kk)</sup> hat er nicht empfangen; aus welchem Grund lobt der Tennō nur Gyōgi und wirft Chikwō fort?“ Solcher Mundsinde halber hat König Enra mich rufen und mich die Eisen- und die Kupfersäule umarmen lassen. Neun Tage lang habe ich die Sünde der Schmähung und Verleumdung gebüßt. Möchte nur nicht, fürchte ich, Schuld übergeben sein und auf die Welt späterer Existenz gelangen! Darum bekenne ich offen und bereue und bitte: wollt mir die Schuld vergeben!“ Da schwieg der Daitoku Gyōgi milden Angesichts. Da sprach er nochmals aufs neue: „Die Stätte, da der Daitoku geboren werden wird, sah ich: ein Palast ist es, von gelbem Golde gefertigt“. Gyōgi vernahm es und sprach: „O Freude! O Ehre!“—

Wisse und verstehe wahrhaft: Der Mund ist das Tor des den Leib zu Schaden bringenden Unheils; die Zunge ist die scharfe Axt, das Gute zu zerspalten. Daher heißt es in des Wundersamen Glanz-Bosatsu Sutra<sup>(l)</sup>: Zōzai Bosatsu<sup>(mm)</sup> nannte die Fehler des Kenten Bosatsu<sup>(nn)</sup>; daher sank er für 91 Kalpa hinab und ward immer aus dem Leibe eines unzüchtigen Weibes geboren. Nachdem er geboren war, ward er ausgesetzt und von Füchsen und Wölfen gefressen. Damit ist dies gesagt. Seit dieser Zeit glaubte Chikwō Hōshi an Gyōgi Bosatsu und wußte klar, daß dieser ein Heiliger

war. Der Bosatsu jedoch, die Zeit für gekommen erachtend, das En erschöpft habend, legte im 21. Jahre Tempyō, Erde-unten-Stier im Frühling, im 2. Monat, am 2. Tage, zur Stunde Feuer-unten-Hahn den irdischen Stand<sup>(oo)</sup> am Berge Ikoma<sup>(pp)</sup> beiseite, und (er) der barmherzige Gott<sup>(qq)</sup> siedelte zum Goldenen Palaste über. Der Daitoku Chikwō verbreitete das Gesetz (Buddhas), verkündete die Lehre, den Irrtum zu wandeln, zum Recht hinzuführen. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shirakabe streifte seiner Weisheit Fülle<sup>(vv)</sup> das Land Japan von sich, und (er) der erstaunliche Gott<sup>(ss)</sup> siedelte zu unbekannten Bereichen über.

#### Achtes *Es*<sup>(u)</sup>: **Krabbe und Frosch loskaufen und freilassen und II. 8. dafür sichtbar-gegenwärtig Vergeltung empfangen.**

Okisome no Omi Tahime<sup>(b)</sup> war die Tochter der Hochsitz-Nonne vom Tomi-Nonnenkloster<sup>(c)</sup> der Hauptstadt Nara. Im Herzen lauter und heiß den (einen) Weg erstrebend<sup>(e)</sup>, blieb sie keusch von allem Anfang an<sup>(f)</sup>. Mit Eifer ging sie immer Kräuter<sup>(g)</sup> zu pflücken und brachte, ohne auch nur einen Tag es zu unterlassen, Gyōgi Bosatsu Nahrung dar (und wartete sein<sup>(g)</sup>). Da sie nun in die Berge ging und Kräuter pflückte, siehe, da wollte eine große Schlange einen großen Frosch verschlingen. Da handelte<sup>(b)</sup> sie mit der großen Schlange und sprach: „Laß mir den Frosch!“ Sie ließ aber nicht, sondern schlang nur noch mehr zu. Da handelte sie weiter und sprach: „Ich will deine Frau werden; daher laß ihn mir guterweise!“ Die Schlange hörte es, erhob hoch den Kopf, sah das Gesicht des Mädchens groß an und spie den Frosch frei. Das Mädchen machte mit der Schlange ab<sup>(v)</sup> und sagte: „Komm heute in sieben Tagen!“ Als nun der angesagte Tag kam, verschloß sie das Haus, sperrte die Löcher zu, machte sich stark und war (so) im Hause. Wirklich kam (die Schlange) wie ausgemacht und schlug mit dem Schwanz an die Mauer. Da fürchtete sich das Mädchen, und andern Tags sagte sie es dem Daitoku. Der Daitoku weilte in dem Bergtempel Ikoma<sup>(v)</sup>, und er verkündete ihr und sprach: „Du kommst nicht los. Nur, was du tun kannst, ist: Halte streng an den Geboten!“ Da tat sie alles, den Dreien (Kleinodien) anzuhalten und die Fünf Gebote<sup>(k)</sup> zu halten. Da sie nun so auf dem Heimwege war, begegnete ihr ein alter Mann mit einer Krabbe.